

Ein Wort zuvor

Der 8. Louise-Otto-Peters-Tag vom 24. bis 26. November 2000 im Leipziger Heinrich-Budde-Haus, an den die Vorsitzende des Landesfrauenrates Sachsen, Ruth Stachorra, ein Grußwort richtete, stand unter dem Motto „Wie gedacht - so vollbracht?“ und hatte 5 inhaltliche Schwerpunkte:

Den Auftakt der Veranstaltung bildete ein *Henriette-Goldschmidt-Abend*, der dem 175. Geburtstag der namhaften Leipziger Fröbelpädagogin und Frauenrechtlerin gewidmet war.¹ Vorträge von Annerose Kemp (Leipzig), Annett Große (Erfurt) und Renate Schiller (Leipzig) erinnerten an Leben und Werk der Jubilarin und berichteten über den heutigen Umgang mit ihrem Erbe. Angesichts des Abrisses des Henriette-Goldschmidt-Hauses in der Leipziger Friedrich-Ebert-Straße im Frühjahr 2000, das trotz massiver Proteste einer höchst fraglichen Verkehrsplanung zum Opfer fiel, bot dieser Punkt viel Diskussionsstoff. Verabschiedet wurde schließlich eine gemeinsame Erklärung an den Leipziger Oberbürgermeister Wolfgang Tiefensee, die den Abriss des Henriette-Goldschmidt-Hauses noch einmal verurteilt, zugleich aber die Bereitstellung eines anderen Hauses aus der Henri-Hinrichsen-Stiftung für die Arbeit Leipziger Frauenvereine und -initiativen anmahnt.

Am Sonnabend wurde die Tagung mit einem Schwerpunkt zur *Situation der Frauen in der jüngeren Geschichte und Gegenwart* fortgesetzt. Hier standen vormittags Vorträge von Prof. Dr. Herta Kuhrig (Berlin) zu den Gleichberechtigungsparagrafen in beiden deutschen Verfassungen, von Ursula Schröder (Hamburg) zur Geschichte des § 218 in der BRD und von Dr. Uta Schlegel (Leipzig) zum Thema „Wie und warum ostdeutsche Frauen heute ihre gesellschaftliche Stellung (nicht) reflektieren“ auf dem Programm.

Die Nachmittagssitzung wandte sich dem *Wirken von Louise Otto-Peters* zu, z. T. unter deutlicher Betonung aktueller Dimensionen. So sprachen Dr. Susanne Schötz (Fuchshain) über Louise Otto-Peters und die Gründung des Allgemeinen deutschen Frauenvereins 1865 in Leipzig, Katrin Strasser (Eichstätt) über die Situation der Journalistin Louise Otto im Vormärz und über die Situation von Journalistinnen heute sowie Dr. Carol Diethel (London) über die Rebellion in Louise Ottos Erzählung „Ein Bauernsohn“ von 1849. Gute Resonanz fanden die in die Dokumentation aufgenommenen Diskussionsbeiträge von Stefanie Bietz (Weimar), Renate Schröder (Leipzig) und Dr. Ingrid Müller (Leipzig)

Beiträge zur Leipziger Frauengeschichte bestimmten den 4. Tagungsschwerpunkt am Sonntagvormittag. Dabei informierten Dr. Astrid Franzke (Leipzig) über die Mitbegründerinnen des AdF Ottilie von Steyber und Auguste Schmidt - beide Lehrerinnen und Schulpflegerinnen, Rita Jorek (Markkleeberg) über die Kultur- und Sozialpolitikerin Edith Mendelssohn Bartholdy und Prof. Dr. Ilse Nagelschmidt (Leipzig) über den Leipziger Schriftstellerinnenverein zwischen 1890 und 1920.

Die Abschlussrunde war schließlich ganz dem Bemühen gewidmet, *Frauengeschichte heute präsent* zu machen. Dr. Elke Stolze (Halle) gab Einblick in ein Expo-Projekt über Frauenorte in Sachsen-

¹ Die Abfolge der Beiträge in dieser Dokumentation ist nicht mit dem Ablauf der Tagung identisch.

Die Abschlussrunde war schließlich ganz dem Bemühen gewidmet, *Frauengeschichte heute präsent* zu machen. Dr. Elke Stolze (Halle) gab Einblick in ein Expo-Projekt über Frauenorte in Sachsen-Anhalt. Lisa Albrecht-Dimitrowa (Halle) machte mit Initiativen der 1993 nach 50 Jahren neugegründeten bulgarischen Frauenvereinigung MAIKA bekannt.

Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer unterstützten mit ihrer Unterschrift die Forderung der Louise-Otto-Peters-Gesellschaft e. V., im Rahmen notwendiger Straßenumbenennungen in Leipzig der Grenzstraße, wo die Wegbereiterin der deutschen Frauenbewegung fast drei Jahrzehnte wirkte und am 13. März 1895 starb, den Namen von Louise Otto-Peters zu geben. Doch die Leipziger Stadträtinnen und Stadträte votierten mehrheitlich für Ludwig-Erhard-Straße.

S.Sch./J.L.